



Abend-

Zeitung.

105.

Montag, am 3. Mai 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

### Die Bescholtenen.

(Fortsetzung.)

Friederike fand, am Abende dieses bittersüßen Tages, die Frau von Dalmajo mit eingegangenen Briefen beschäftigt, fragte nach ihren Befehlen und Isabelle sprach mit huldigem Lächeln und kindlicher Güte: Hast Du mich denn auch ein Bißchen lieb, meine Taube?

Vom Herzensgrunde! betheuerte Friedchen, ihr in demselben Geiste die Hand küßend.

J. Laß doch seh'n, ob Dich dieß Häubchen besser als mich kleidet? Sie nahm das zierliche vom Tische, schmückte jene damit und die Jungfer erglühete vor Freude und küßte nun auf's neue und um ein's so zärtlich beide Hände der Freigebigen. Des Häubchens Schnitt und Form ward dann besprochen und als ihr Friederike die gute Nacht geboten hatte, sagte Bella: O, liebes Kind! Dir ist bekannt, wie heillos man mit mir verfährt, mich arme Schuldlose ängstet und im Auge hält, weil ich vielleicht irgend einer Verrufenen äh'nle. Du sollst deshalb ganz in der Stille eine Freundin einlassen und mir zuführen, welche mit dem Schlage der zehnten Stunde die Straße herabkommen und die Hausthür vielleicht schon verschlossen finden würde. Annette darf sich der Nachtlust nicht aussetzen, Augustin schläft bereits, also erweise mir diesen Liebedienst. Die Dame ist eine Französin, schwarz gekleidet, durch ihre Länge kenntlich; sie läßt, an Dir

vorüber schreitend, das Tuch fallen, das Du aufhebst, sie sagt, es zurück nehmend: Bella! und diese Losung beglaubigt eine innige Vertraute, die um meinethwillen über hundert Meilen weit herkömmt. Ich rechne auf Dich, Du treue Seele!

Das dürfen Sie! versicherte Friedchen: und es wird sich machen, denn meine Aeltern schlafen auch schon, ich aber sehe, bis die Dame naht, aus dem Fenster, öffne dann und trete hervor. — Sie ging, ihre Herrin aber verwechselte jetzt eiligst das Nachtgewand mit einem zierlichen Hauskleide und lauschte wie Romeo's Julie, mit wallendem Herzen, auf den Schlag der Thurmuh. Die Glocke ertönte. In der nächsten Minute knarrte die Hausthür, in der folgenden öffnete Jungfer Goldmann das Pförtchen des Cabinettes, ließ die schwarze, hohe, in den Damenmantel verhüllte Gestalt ein, drückte jenes, ohne ihr zu folgen, wieder zu und strebte nun, als Eva's Tochter, geheimen Theil an dieser wahrscheinlichen Freundszene zu nehmen, doch die Französin, keines deutschen Wortes mächtig, ward in ihrer Muttersprache laut.

Andächtige Leser erinnern sich, daß Herr von Palard der jüngere, nach seinem gestrigen, vergeblichen Zuspruche, die franke Annette in Frage nahm. Diese gedachte da, unter anderem, jenes losen Neffen, des Herrn von Dalmajo, welcher die Lust schöpfende Gattin des Kranken am Fenster sah, sie durch Witzspiele und Possen erheiterte, durch einen Fehlsprung und Fall zum Lachen reizte und dem zu Folge einen ehelichen



Zwist veranlaßte, welcher des Gatten Hintritt beschleunigte. Derselbe Vetter hatte sich nun schriftlich angefangen, die Art und Stunde des Erscheinens bezeichnet, es scheinbar gerechtfertigt. Jetzt warf er den Damenmantel ab und beugte, als begrüße er ein Gnadenbild, das Knie vor der lieblichen Stief tante.

Willkommen, Leton! sagte sie mit wallender Brust und wankender Stimme: ob ich mir gleich das Wagstück kaum verzeihen kann und nur in meiner Lage Entschuldigung finde, die, als eine gewaltsame, Rechte giebt und Ausnahmen gelten läßt. Zudem gelobten Sie in Ihrem Briefe, der mir heute erst zukam, es den Engeln und Heiligen gleich zu thun, und werden sich es also dort im Sessel gefallen lassen, während dem ich hier neben der Klingelschnur Platz nehme. Ein Zug reicht hin, um meine Leute im Augenblicke herbei zu führen.

Welch ein Empfang! eiferte Leton, sie mit den flammenden Augen anstrahlend: Welch Mißtrauen — welcher Undank! — Darauf löste er das Band seines Damenhutes, warf ihn dem Mantel nach, wühlte in der schwarzbraunen Lockenfülle, glitt in den Sessel und sagte:

Meine Huldin gestehe wenigstens, um mich zu verfühnen, daß ich auch als Demoiselle Leton das angenehme Gegenbild einer Meerkatze seyn würde.

E. Und daß Sie noch immer der Alte sind.

E. Der junge vielmehr, der wohl ein erquickendes Wort, statt der herben Glossen verdiente.

E. Allerdings! Ich bin Ihre große und erkenntliche Schuldnerin — Sie haben mich in der Heimat vertheidigt, haben die schmählichen Verläumder beschwichtigt —

E. Was, leider! nicht durchaus gelingen konnte.

E. Haben sich, wie mir die gute Remy schrieb, sogar zu meiner Ehrenrettung geschlagen.

E. Das alles verstand sich ja von selbst. Erstens und zweitens, weil ich sie anbete; drittens und viertens, weil mir Ihre Unschuld in der Hauptsache einleuchtet. Eine Ueberzeugung, süßes Tantchen! welche Ihre Feinde und Verfolger so wenig mit dem zärtlichsten der Neffen theilen, daß mich Sorge und Angst um Ihr Schicksal zum Schnellläufer machten und hertrieben. Basile, des Onkels Kammerdiener, ein heimlicher Teufel, ist jetzt in Serral's Diensten, ist höchst gewiß als falscher Zeuge gegen Sie aufgetreten und hat vielleicht auf dessen Antrieb jenes vorgesundene Giftpulverchen unter die Arzneien des Kranken gemischt.

Entsetzlich! rief Bella in Thränen ausbrechend und wand die Hände. — Aber Gott wird mich schützen! fuhr sie, plötzlich aufstehend, fort: und diese Rolle ziemt mir nicht, sie kann mich nur beschlecken und verdächtigen. Ich kehre zurück, Nicodem! ich trete meinen Feinden unter die Augen und werde dort Vertheidiger und Gerechtigkeit finden.

Wahrscheinlich! erwiederte dieser: doch keinen Cassian, um den Wahn des Argwohn's und den Vorbehalt der Meinung und ihr Gefolge zu vertilgen. Wie Wenige glauben überall an die Tugend der jugendlichen Gattin eines Greises, die in Neapel, Rom und Florenz von Adonen und Dämonen umschwärmt ward — an die Unschuld einer Solchen, deren Plagegeist, nach dem grimmigsten häuslichen Zwiste, den Anzeichen nach, wie ein Vergifteter starb — die überdies, am Tage nach der Beerdigung, von ihm enterbt, verschwand und allem Anscheine nach den Kern seines reichen Nachlasses entführte.

Verlethende Worte! sprach sie bekränkt: was ich that, geschah auf Dalmajo's Geheiß — Annette, die zugegen war, kann es beschwören. Der Stolz wollte sich durch Edelmutz an der Geßäften rächen oder mich unter diesem Scheine, schlau und böshaft, durch die furchtbaren Folgen seines Willens und Rathes verderben. — Noch würde mir ein Hafen offen sehn — der sicherste und beste, das Kloster! Mein Vater aber nöthigte mich, im Hasse und Vorurtheile gegen diese, das Gelübde ab, nie eine ähnliche Freistatt aufsuchen zu wollen.

E. Lob sei ihm! Der Scharfsichtige erkannte, daß seine Bella diese nur am Herzen des Geliebten finden könne. O, wäre oder würde ich der! Mich Unbehausten fesselt nichts von allem was die Heimat zum Magnete macht, an's sogenannte Vaterland. Als Leutenant wegen jenes Zweikampfes entlassen, als gemuthmaßter Nebenbuhler des Onkels Dalmajo in seinem Testamente unbedacht, blieb ich nur meinen Gläubigern theuer, nur den drei alten Ruhmen werth — ward ich von den sechs jüngern als ein verschämter Habenichts, höchstens auf Bällen geschätzt und anerkannt. O süßes, wunderholdes Tantchen! frage doch jetzt Deine edle, zärtliche Psyche, ob es nicht eine Art von Beruf wäre, die Schuld und Härte des ungerechten Onkels zu vergüten? Frage sie, ob Vetter Leton nicht, so lange wir uns kennen, ein hübscher, guter, braver Junge war? ob er der wahlverwandten Bella nicht, unverrückt und ohne Schwanken, wie Heßperns der Conne nachließ und fühlte, wie göttlich es seyn



muß, einen solchen Besiegten und Geprüften zu beglücken.

Zwischen düsterem Ernst und milder Güte sagte Bella: Dieß frevelnde Geschwätz kann Ihre Freundin nur verstimmen und der Erinnerung an meine Dankbarkeit bedarf es nicht. Dort liegt der Schlüssel zu dem Sekretair; der untere Kasten ist mein Goldbehälter. Leeren Sie ihn, Nicodem! Sein Inhalt ersetzt hoffentlich was Dalmajo Ihnen versagte und auch künftig wird mein bedrängter Freund in dieser Beziehung keine Fehlbitte thun.

Leton fuhr empor, die Augen bligten, sein Gesicht erglühete; er faßte mit beiden Händen das Scheitelhaar, schien die ergriffenen Locken ausraufen und sie der unartigen Spenderin nachwerfen zu wollen. Auch Isabelle fuhr, vor ihm erschreckend, auf, nahte sich dem Ergriminten, faßte unter stehenden, herztreffenden Schmeichelworten die rassenden Hände und ward jetzt — an sein Herz geschmiegt — von einem Thränenstrome bedeckt, in den die Wuth des Stürmischen zer-rann. — O, der dornigen Rose! sprach er zwischen Groll und Vergebung: So waren und so sind Sie nun — Ohne Willen, ohne Dauer — Ihr eigenes Gegenstück im Laufe weniger Momente und doch — und doch — mit allen diesen Gebrechen — mein Abgott!

Bella weinte jetzt auch; sie vergaß in der Wehmuth, aus seinen Armen in die Nähe der Klingelschnur zurück zu kehren; ja, sie fand sich endlich, aus der Betäubung des süßen Herzleidens erwachend, auf Leton's Schooße wieder, welcher wie ein Schutz- und Hülfsgeist sprach und der Lauschenden die Ueberzeugung aufdrang, daß sie eben jetzt in dem sichersten aller Hafen ruhe und seine Hand, seine Liebe und sein Rath der Anker und das Steuerruder ihrer Zukunft sey. Wir verlassen diesen unheilreichen, entarteten Erdtheil, fuhr er fort: wir finden jenseit des Weltmeeres die schönere, in jeder Hinsicht neue Welt — finden in dem reizenden Quebeck die Sprache, die Sitten und den Glauben meiner Landsleute wieder und ich dort überdies einen viel besseren Oheim als den alten Dalmajo — den Bruder meiner Mutter, den die Revolution nach Canada verschlug und sein kaufmännischer Sinn zum wohlhabenden Manne machte. Jahr für Jahr lud er mich nie Geschenken dringend und freudselig ein und pries das Engelherz und die seltenen Vorzüge seines Weibchens.

Isabelle hatte früher vielleicht nur auf dem Schooße des Don Paschalis von Dalmajo und Popajan gelesen, hatte, seit dessen Ableben, höchstens in Gedanken Klüße gewechselt und ging daher, von dieser Flamme angefaßt, wie aus dem Moder einer Gruft in die Wonnegluth des schnell verklärten Lebens über. Sie gestand sich jetzt, daß ihr, außer dem marmorherzigen Wolfing und einem oder dem andern der erwähnten Adone und Dämonen, welche sie in Welschland umschwärmten, kein Sterblicher so lieb als Better Nicodem geworden sey, Keiner sie so ausdauernd gefeiert, geschweige denn so ritterlich und aufopfernd verpflichtet habe. Was sie aber etwa, Theils aus Schwäche und Leichtsinne, Theils in gerechter Empörung, an jenem Pantalon verbrochen, schien nun vollkommen abgebußt, das fernere Kasteien vom Ueberflusse und die mahnende, in ihrem Busen laut und überlaut werdende Natur ein mahnender Engelruf zu seyn. Hastig entzog sie sich jetzt seinen Armen, um das übervolle Herz vor ihrer Anna auszuschütten, ihr Leton's Hiersseyn, seine Hiebepost und seinen Rettungsplan zu vertrauen und zu hören, ob sich die Unentbehrliche stark genug zur Begleitung fühle? Annette widerrieth, von dem Sinne für die Romantik verlassen, bejahrt und krank, und so verständig als sie es bei der zärtlichen Liebe zu Isabellen und den stehenden Bitten der Bedrohten zu seyn vermochte, eifernd und warnend den verwegenen Schritt. Doch Nicodem war dem Mühschen nachgeschlichen; die Alte sah den schönen, werthen Wohlbekannten, der ihr, um Bella's willen, immerdar gehuldigt hatte, sie jetzt mit honigsüßen Worten willkommen hieß und bald genug Shakespear's Erfahrungssatz bestätigte, laut dessen ein Mann, der eine Zunge hat, kein Mann ist, wenn er mit dieser nicht ein Weib zu gewinnen vermag. Sie stimmte endlich bei und bat ihn nun, sich zu entfernen, um aufstehen, einpacken, den alten Augustin wecken und sich und ihre Gnädige reisefertig machen zu können. — Ein mäßiger Koffer hatte für die beschränkten Feigenblätter der fahrenden Pilgerin und ihrer Aya hingereicht, aber auch diesen konnte Leton, als Frauenzimmer, füglich nicht in den entfernten Gasthof tragen; ihr Habsal ward deshalb in vier Pakete vertheilt, welche Leton, Augustin und beide Frauen unbeschwert dahin zu bringen vermochten, wo er abtrat und die Postpferde ihn mit Tages Anbruche erwarteten.

(Die Fortsetzung folgt.)

(Theilweise nach dem Originaltext)



Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

A u s L ü b e c k.

(Beschluß.)

Wozu übrigens unserer Bürgergarde noch jetzt das Feuegewehr dient, seit bei uns schon seit längerer Zeit das Exerciren im Feuer gänzlich abgeschafft ist, sehe ich so recht nicht ein. Ein Soldat mit einem Feuegewehr, das nicht losgehen kann, bleibt doch immer eine höchst sonderbare Figur. Fragen Sie mich aber, warum denn unsere Bürgergarde nicht mehr im Feuer exercirt, so weiß ich Ihnen in der That keine andere Antwort zu geben, als: weil vermuthlich Viele darunter sind, die kein Pulver lieben. Und warum sollten auch in einem freien Staate nicht dergleichen Idiosynkrasieen freier Bürger billige Berücksichtigung finden? —

Neben den Vorlesungen, die wöchentlich einmal von einzelnen Mitgliedern in der Versammlung der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit über beliebige Themata gehalten werden und die zuweilen recht interessant sind, verdienen auch noch diejenigen besondere und rühmliche Erwähnung, welche Herr Professor Grantoff in diesem Winter über „die Einführung der Reformation in Lübeck“ hält. Sie werden auch zahlreich von dem schönen Geschlechte besucht. —

Einem hiesigen englischen Sprachlehrer — der, weil er an einem Familiennamen nicht genug zu haben glaubte, sich vor Kurzem noch einen zweiten beilegte — ist es gelungen, vorzüglich aus der Mitte seiner ehemaligen und jetzigen Schüler und Schülerinnen eine hinreichende Anzahl Subscribenten zu einigen Lectures on English literature zusammen zu bringen. Zu speculiren verstehen doch die Engländer; würde das *no sutor ultra crepidam* nur ein Bißchen mehr von ihnen beherzigt!

In literarischer Hinsicht muß ich auch noch die von den hiesigen Gebrüdern Behrens gegen den Schluß des vergangenen Jahres herausgegebene „Topographie und Statistik von Lübeck und dessen Gebiet“ aufmerksam machen. Nach dem Grundrisse und der topographischen Chartre, die uns die Herren Behrens resp. von unserer Stadt und deren Gebiet bereits früher geliefert hatten, ließ sich auch von ihrem gegenwärtigen Unternehmen nur Gutes erwarten. Das Buch, dessen zweiter Theil übrigens erst später erscheinen wird, zeichnet sich durch genaue und richtige Angaben, so wie durch klare und lichtvolle Darstellung der darin behandelten Gegenstände aus und es ist darum nur zu wünschen, daß ein recht zahlreicher Absatz des Werks den Herren Herausgebern die Mühe und Kosten genügend ersetzen möge, die sie ersichtlich auf dessen Ausarbeitung verwendet haben.

Aus dem öffentlichen Carneval-Aufzuge, der seit drei Jahren alljährlich um Fastnacht bei uns Statt gefunden hatte, ist dieses Jahr leider nichts geworden. Ich weiß zwar nicht genau warum; doch ist nach der Persönlichkeit des frühern Unternehmers dieses heitern Scherzes unmöglich anzunehmen, daß der laute Tadel, den einige geistlose Frömmeler über dieses öffentliche, Hohe und Niedere in gleicher Weise erfreuende Schauspiel ausgesprochen, ihn bewogen haben könnte, es in diesem Jahre nicht wieder zu veranstalten. Possirlich war es übrigens anzusehen, wie gleichwohl am Fastnachtdienstag alle Straßen voll von Menschen waren,

die sämtlich in dem Wahne standen, daß Comus auch diesmal im gewohnten Gewande vor ihnen vorüberfahren würde;

Doch die Menge wogte auf und nieder,  
Es bracht' und sah ihn Keiner wieder! —

Unser Theater anlangend, so wird dasselbe noch fortdauernd von dem Herrn Engel dirigirt, während das Publikum zwar abonniert, selten aber doch approbirt, was Hr. Engel ihm präsentirt. So z. B. wurde selbst der erste theatralische Versuch, den eine Dlle. Andressen aus Hamburg im November v. J. in: „Die Ahnfrau“ machte, nicht ausgepocht, nein, ausgelacht, und auch die verschiedenen Gastrollen des Hrn. und der Mad. Oldenburg (letztere vom Hamburgischen Stadttheater) vermochten nicht, das Haus zu füllen, woran aber zum Theil wohl die strenge Kälte mit Schuld war, die auf den Theaterbesuch in den Monaten December und Januar besonders nachtheilig einwirkte. — Nicht minder auffallend blieb, daß selbst die mit vielen Kosten und unsaglicher Mühe einstudirte Oper: „Die Stumme von Portici“, hier nicht eher ansprechen und gefallen wollte, als bis Hr. und Mad. Cornet von Hamburg erschienen und drei Mal hinter einander, er als Masaniello, sie als Donna Elvira, in dieser Oper auftraten. Den vortheilhaften Ruf, den Herr Cornet sich überall und besonders in der Rolle des Masaniello erworben, bewährte er auch hier. Er leistete in dieser Partie durch Spiel und Gesang gleich Vortreffliches und wurde nach jeder Vorstellung stürmisch gerufen. Außerdem gab er noch mit nicht geringerem Beifalle den George Brown und seine Frau die Anna in: „Die weiße Dame“. Schade, daß dem Künstlerpaare wegen seiner Engagementverhältnisse in Hamburg nicht vergönnt war, uns diesmal noch durch mehre Gastrollen zu erfreuen.

Von unserm heimischen Theaterpersonale haben vorzüglich Herr und Mad. Clausius, deren ich schon früher erwähnt, sich durch ihre bisherigen Kunstleistungen in der ungetheilten Gunst des Publikums zu erhalten gewußt. Auch verdienen unter den im vorigen Jahre neu engagirten Mitgliedern Herr Gerstel und Herr Blumauer nicht ungenannt zu bleiben. Jener ist in intriganten und fein-komischen, dieser in alten Vätern und sonstigen Charakter-Rollen recht brav.

Schließlich muß ich noch bitten, einen nicht unwesentlichen Druckfehler in meinem vorigen Berichte gefälligst verbessern zu wollen. Dlle. Garnerin verlangte nämlich keinen Thaler, sondern nur ein Mark ( $\frac{1}{2}$  Thaler) für das Billet zu ihrer Lustschiffahrt und konnte demungeachtet nur 12 Unterschriften bei und zusammenbringen.

Paris. Mitte April 1830.

Longchamps! Ein altes abgenutztes Fest, das seit dreißig Jahren zehn Mal seine Ansicht mit der der Pariser Sitten, Menschen und Gebräuche geändert hat. — Zuerst eine Prozession von frommen und unterhaltenen Dirnen, Dormeusen und vergoldete Phaetons streiten sich um den Rang; die vornehme Dame, die der Schminke entsagte, von einer Phillis gekreuzt; verachtende Blicke, Unartigkeiten und das gepuderte und bestaubte Volk von der Marechausse zurückgestoßen, aber doch über Alles lachend, wie es zu thun pflegt, wenn man es nicht bis zum Aeußersten treibt.

(Der Beschluß folgt.)

(Nebst einer Beilage von Tobias Dannheimer in Rempten.)